



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WILLKOMMEN
IM STIFT

HERBST/WINTER 2024/25

LEBEN NACH DER AUGUSTINUS- REGEL

Ein Kloster soll sich stets erneuern. S.10–11

SPANNUNGSFELD KLAUSUR & MISSION

Die Kraft kommt aus
der Gemeinschaft
und dem Gebet. S.8

JUBELJAHR „PILGER DER HOFFNUNG“

Das Heilige Jahr 2025 wird
auch im Stift Kloster-
neuburg gefeiert. S.14

HERAUSFORDERUNG GIBT HOFFNUNG

Die Weinlese 2024 im
Weingut Stift Kloster-
neuburg. S.20

HÄUSER AUS BRETTERN UND BLECHEN

Reisebericht „Ein Zuhause
für Straßenkinder“
aus Bulgarien. S.26

Ein Ort. Tausend Geschichten.



Kulturgüter beflügeln die Fantasie. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt.
wst-versicherungsverein.at, wienertaedtsche.at

200
JAHRE


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

PROLOG

Foto: Werner Streitfelder



Ein Kloster soll sich stets erneuern schreibt mein Mitbruder Tassilo Lorenz. Als Novizenmeister ist er zuständig für die Ausbildung der Neuankömmlinge in unserer Gemeinschaft. In seinem Beitrag bietet er Einblicke, welchen Weg junge, von Gott berufene Männer beim Eintritt in das Stift durchlaufen und wie sich das sogenannte Noviziat konkret gestaltet. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Anton Gliebe, Nathanael Appel und Jona Capobianco im Sommer drei neue Chorherren in unserer Mitte willkommen heißen durften. Eine Bestätigung, dass die Lebensform des heiligen Augustinus nicht an Attraktivität eingebüßt hat.

Zu den wichtigsten Tätigkeiten der Augustiner-Chorherren gehört das gemeinsame Chorgebet. Es bestimmt den Tagesablauf in unserem

Hause ganz maßgeblich. Über seine Bedeutung, Geschichte und Struktur berichtet unser Stiftsdechant Clemens T. Galban in dieser Ausgabe.

Eine weitere wichtige Tradition im Haus ist das soziale Engagement. Das Stift Klosterneuburg unterstützt seit vielen Jahren mit seinem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ die Concordia Sozialprojekte. In seinem Bericht über einen Besuch in einer Roma-Siedlung in Bulgarien schildert Christopher Erben eindrücklich die Situation der dort in großer Armut, oft ohne fließendes Wasser und Strom lebenden Familien. Und er zeigt, wie das Team unter der Leitung von Pater Markus Inama SJ den Kindern den Schulbesuch ermöglicht, dafür sorgt, dass sie eine warme Mahlzeit erhalten und sowohl beim Lernen als auch medizinisch und psychologisch betreut werden. All das ist in den Armen-

siedlungen keine Selbstverständlichkeit. Vielleicht möchten auch Sie mit Ihrer Spende mithelfen, den Straßenkindern eine lebenswerte Zukunft zu geben.

Sie finden in dieser Ausgabe einige weitere interessante Beiträge sowie einen Ausblick auf das Heilige Jahr 2025, das auch im Stift mit zahlreichen Aktivitäten gebührend gefeiert wird.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns bei einem Gottesdienst oder bei der einen oder anderen Gelegenheit hier im Haus begegnen.

Herzlichst Ihr

*+ Anton W. Höslinger
Propst*

Prälat Anton W. Höslinger
Propst des Stiftes Klosterneuburg

5 **MAGAZIN**
Veranstaltungen, Wissenswertes etc.

8 **GLAUBE**
Podiumsdiskussion: Spannungsfeld Klausur und Mission

10 **GLAUBE**
MONASTERIUM SEMPER RENOVANDUM

12 **GLAUBE**
Ein Street-Art-Künstler entdeckt das Stift

13 **KULTUR**
Gott und Geld

14 **GLAUBE**
Das Heilige Jahr 2025

16 **GLAUBE**
Im Gespräch: Religion gehört zum Menschsein

18 **GLAUBE**
Perspektivenwechsel: Sogar den Abfall machen wir zu Geld!

20 **WEIN**
Die Herausforderung gibt Hoffnung

22 **WEIN**
Zierfandler und Rotgipfler

23 **KULTUR**
Die trügerische Schönheit des Vergänglichen

24 **GLAUBE**
Finde Leopold: Ein Heiliger am Wiener Graben

25 **GLAUBE**
Ein Ort des (Nach-)Denkens ...

26 **SOZIAL**
Häuser aus Brettern und Blechen

28 **KULTUR**
Tatü Tata, die Feuerwehr ist da!

29 **GLAUBE**
Die Zeit ist reif!

30 **GLAUBE**
Das Chorgebet

32 **GLAUBE**
Neues aus dem Konvent

34 **GLAUBE**
Aus der Werkstatt eines Evangelisten

35 **GLAUBE**
Gottesdienstordnung

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Stift Klosterneuburg
3400 Klosterneuburg
Stiftplatz 1

Konzept und Gestaltung:
Walter Hanzmann,
Geri Hammerer

Titelfoto:
Jürgen Skarwan

Druck:
Riedeldruck

Die nächste Ausgabe erscheint
im Frühjahr 2025.

Irrtümer und kurzfristige Änderungen
des Veranstaltungskalenders
sowie der Gottesdienstordnung
aus organisatorischen Gründen
vorbehalten.

KINDER-
GEBURTSTAG

Der kunstraumstift lädt zur stimmungsvollen Geburtstagsfeier. In den historischen Räumlichkeiten des Stiftes kann man viele Geschichten entdecken und der Kreativität freien Lauf lassen. Der Kindergeburtstag setzt sich aus einer Stunde für die eigentliche Feier (Jause, Geschenke) und einem 90-minütigen Workshop mit kompetenten Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittlern zusammen. *Alternativ kann auch der Helen Doron Kindergeburtstag in englischer Sprache gebucht werden.* Geeignet für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

- Der fliegende Drache Feuerzahn
| Horses
- Meine kleine Schatzkiste
| Fairytales
- Mein Garten im Schuhkarton
| Superheroes
- Wuff, wuff – Leopolds treuer Begleiter
| Pirates / ships

Preis

Pauschale für 10 Kinder: € 250,- | 250,-
(Aufpreis für jedes weitere Kind: € 15,-)

Anmeldung erforderlich

Stift Klosterneuburg:

T: +43 2243 411-251

E-Mail: groups@stift-klosterneuburg.at

Helen Doron Kindergeburtstag:

Elisabeth Schatz | T: +43 664 456 50 56

E-Mail: elisabeth.schatz@teach-me.at

Nähere Infos

[stift-klosterneuburg.at/
kindergeburtstag](http://stift-klosterneuburg.at/kindergeburtstag)

Maximale Gruppengröße 15 Kinder. Im Pauschalpreis sind neben der Betreuung und dem Workshop auch die hochwertigen Materialien sowie zwei Flaschen stiftseigener Apfelsaft inkludiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Jause und Torte mitzubringen. Die Dauer kann auf Anfrage kostenpflichtig verlängert werden.

I CAME TO CAST FIRE:
AN INTRODUCTION TO RENÉ GIRARD

von Elias Carr Can.Reg.

Der katholische Anthropologe René Girard (1923–2015) hat sich zu einem der bedeutendsten Denker des vergangenen Jahrhunderts entwickelt. Seine umfassende mimetische Theorie veränderte die Landschaft sowohl der Sozialwissenschaften als auch der christlichen Theologie. Aber was soll man mit diesem „neuen Darwin der Geisteswissenschaften“ anfangen?

„I Came to Cast Fire“ bietet eine zeitgemäße Lösung: eine umfassende, aber zugängliche Einführung in die Gedanken von René Girard.

Gebundene Ausgabe, 14.11.2024, Sprache: Englisch;
Erhältlich im Stiftshop oder bei Amazon: Preis: € 26,34



30.11. und
1.12.2024
10–20 Uhr

Kirche
Kulinarik
Kunsthandwerk

Ein Ort. Tausend Geschichten.

AUFATMEN

Mail-Aktion

Das Bibelwerk Linz bietet gemeinsam mit der Stiftspfarrkirche Klosterneuburg und zahlreichen weiteren Partnerinnen und Partnern in der Advent- und Weihnachtszeit Impulse zum Innehalten an.

Bis zum 26. Dezember 2024 wird täglich ein biblischer Gedanke aus einem der liturgischen Texte des Tages aufgegriffen und jeweils mit einem meditativen Bild und einem aktualisierenden Text ins Hier und Heute geholt. Bis zum 12. Jänner 2025 erscheinen die Impulse dann noch zu den Sonn- und Feiertagen. Der Impuls am 18.12.2024 kommt von Pfarrer Reinhard Schandl.

Sie können sich zur Mail-Aktion „aufatmen“ hier anmelden: www.bibelwerklinz.at/aufatmen und über diese kostenlose Mail-Aktion informieren, die am 1. Adventsonntag (1.12.2024) beginnt und automatisch am 12. Jänner 2025 (Taufe des Herrn) endet.

Anmeldung unter:

www.bibelwerklinz.at/aufatmen

Einmal am Tag innehalten –
nur kurz.

Einmal am Tag durchatmen,
aufatmen,

sich beschenken lassen:
von einem biblischen Wort,
einem Bild, einem Text.

ADVENT IM STIFT KLOSTERNEUBURG

Bei freiem Eintritt wird an drei Wochenenden der Konventgarten des Stiftes in ein zauberhaftes Adventdorf verwandelt. Funkelnde Lichter, Handwerkskunst, regionale Köstlichkeiten und ein stimmungsvolles musikalisches Programm warten auf Sie.

► **6.–22.12.2024** freitags und samstags 15–21 Uhr, sonntags 14–20 Uhr

Adventmarkt der Stiftspfarrkirche im Binderstadl

Am ersten Adventwochenende erwartet Sie im Binderstadl des Stiftes Klosterneuburg der Adventmarkt der Stiftspfarrkirche, dessen Erlös wohltätigen Projekten zugutekommt.

► **30.11. und 1.12.2024** 10–20 Uhr

MUSIK IM ADVENT

Salon Ehrenfellner bringt die kostbarsten Lieder und Instrumentalstücke aus der hiesigen Tradition, zur seelischen Einstimmung auf die Weihnacht. *Bernhard Mikuskovics* und *Georg Baum* präsentieren berührende Klänge mit Ober- tongesang, Harfen, Hornpfeife, Maultrommel, Gitarre und Shrutibox.

Die schönste Weihnacht im Salon Ehrenfellner

► **7.12.2024** 15 Uhr
Augustinussaal | € 38,-/Pers.

Salon Ehrenfellner goes Christmas

► **14.12.2024** 15 Uhr
Augustinussaal | € 38,-/Pers.

Lux natus est I+II

Mikuskovics & Baum
► **30.11. und 21.12.2024** 15 Uhr
Augustinussaal | € 32,-/Pers.

Orgelkonzert an der Festorgel

mit *Ludger Lohmann*
► **15.12.2024** 15 Uhr
Stiftskirche | € 17,-/Pers.

VINOTHEK STIFT KLOSTERNEUBURG

Genuss & Wein im Advent

► **6 und 7.12.2024** 10–19 Uhr

Raritätenverkostung

aus den Schätzen des Weinguts
► **27.2. und 24.4.2025** 19 Uhr

Wine & Jazz

► **13.3.2025** 18:30 Uhr

Speise & Wein –

Harmonie & Vielfalt

► **21.3.2025** 18:30–21:30 Uhr

Wein-Basisseminar

► **14.–15. März / 9.–10. Mai /
20.–21. Juni 2025**
Freitag 14–19 Uhr
Samstag 9–18:30 Uhr

BÜßERIN IM PELZ – A FURRY PENITENT

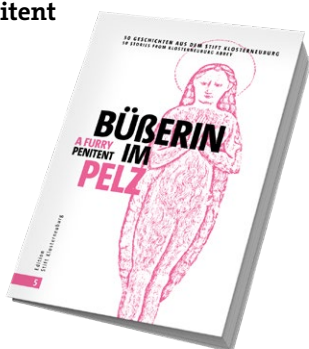
50 Geschichten aus dem Stift Klosterneuburg – Band 5

Seit 900 Jahren beherbergt das Stift Klosterneuburg Geistliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gläubige und Gäste. Während dieser Zeit wurden die Mauern, Kunstwerke und Möbel, ja sogar die Gärten Zeugen zahlreicher Geschichten, die von den Autorinnen und Autoren im neuerschienenen Büchlein „Büßerin im Pelz“ unterhaltsam und mit einem gewissen Augenzwinkern erzählt werden.

Erhältlich ist das Buch im gutsortierten Buchhandel, beim fidelitas Verlag, im Online-Shop des Stiftes Klosterneuburg sowie im Stiftshop und in der Stiftsvinotek.

► **Büßerin im Pelz – A Furry Penitent**

50 Geschichten aus dem
Stift Klosterneuburg
Band 5
112 Seiten, Deutsch/Englisch,
Edition Stift Klosterneuburg
Verlag fidelitas
ISBN: 978-3-9505658-0-5
Preis: € 19,90



KLOSTERKRÄUTER- EXPEDITION

Die traditionelle europäische Medizin wurzelt tief in den Apothekergärten der Klöster. Entdecken Sie in einem 90-minütigen Spaziergang durch die faszinierende Gartenwelt des Stiftes Klosterneuburg gemeinsam mit *Dr.ⁱⁿ scient. med. Patricia Purker* oder *Mag.^a Christina Stella Lipovac* von der Naturakademie Villa Natura viele heilsame und heilige Pflanzen.

- **10.5.2025** 14 Uhr
- **22.5.2025** 16 Uhr
- **1.6.2025** 11 Uhr
- **28.6.2025** 10 Uhr
- **4.7.2025** 17 Uhr
- **27.7.2025** 11 Uhr
- **1.8.2025** 16 Uhr
- **7.9.2025** 10 Uhr
- **27.9.2025** 14 Uhr

Tickets: stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen

Preis: € 29,-/Erw., begrenzte Teilnehmer:innenanzahl

Dauer: ca. 90 Minuten

FREUND(T)-MUSIKEN

An jedem ersten Freitag im Monat verschmilzt Liturgie mit Konzert. Bei den Freund(t)-Musiken erwarten Sie spannende musikalische Konzepte, gepaart mit geistlichen Impulsen bzw. kurzen Werkeinführungen. Im Anschluss laden wir zu Brot und Wein sowie zum Gespräch mit den Ausführenden.

Ehre sei dir, Gott, gesungen

Die fünfte Kantate aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach

- **3.1.2025** 19 Uhr

Organ goes Jazz!

Die beschwingte Seite unserer Orgel

- **7.2.2025** 19 Uhr

BLOCKwerkFLÖTE

Blockflöte und Orgel im Dialog

- **7.3.2025** 19 Uhr



Foto: Devillkae – stock-adobe.com

GEORG PULLING UND WALTER HANZMANN

SPANNUNGSFELD KLAUSUR UND MISSION

DIE KRAFT KOMMT AUS DER GEMEINSCHAFT UND DEM GEBET.

Die Podiumsdiskussion im Chorherrenstift ging der Frage nach, wie die Balance zwischen Leben in der Zurückgezogenheit im Kloster und dem missionarischen Dienst an den Menschen gelingen kann.

Die Ausstellung „Wir Schwestern“ im Stift Klosterneuburg widmete sich einer vergessenen Institution: dem Augustiner-Chorfrauenstift Klosterneuburg. Die Geschichte dieses Klosters, die Frauen, die dort lebten, ihre Beweggründe, ins Kloster zu gehen, ihre Aufgaben, ihr Alltag und ihr gesellschaftlicher Stellenwert sind zentrale Themen der aktuellen Ausstellung. Hierzu gibt es zwei Podiumsdiskussionen, die sich zwar inhaltlich nicht mit der Ausstellung im Konkreten befassen, aber als thematische Impulsgeber für ein Gespräch im Hier und Jetzt dienen.

Wie schaffen es Ordensleute heute, ein Leben in Zurückgezogenheit im Kloster mit dem Dienst an den Menschen zu verbinden? Dieser Frage ging die erste der zwei Podiumsdiskussionen nach. Dazu diskutierten an einem Donnerstagabend im Stift Sr. Nathanaela Gmoser von den Benediktinerinnen der Anbetung in Wien, der Leistungsdiagnostiker und Gesundheitsexperte Prof. Heinrich Bergmüller sowie der Klosterneuburger Stiftsdechant Clemens Galban.

Die Gemeinschaft der Augustiner-Chorfrauen bestand in Klosterneuburg von 1133 bis 1568. Der Klosterneuburger Propst Anton Höslinger wies eingangs darauf hin, dass die Chorfrauen laut neuesten Forschungen zum einen ein intensives und auch von den Chorherren sehr unabhängiges spirituelles Leben führten, zum anderen viele Dienste im Bereich der Bildung, Armenfürsorge und Krankenbetreuung ausübten. Aus dieser Spannung zwischen dem zurückgezogenen Leben im Kloster und dem Dienst an den Menschen hätten die Schwestern auch Kraft geschöpft. Und dieses Spannungsverhältnis zeichne auch die Chorherren bis heute aus, betonte der Propst.

Stiftsdechant Galban hielt fest, dass man im Falle der Chorherren von Klosterneuburg sicher nicht von einem Rückzug hinter Klostermauern sprechen könne. Die Mission der Chorherren liege in erster Linie in der Pfarrseelsorge. Die Kraft komme freilich aus der Gemeinschaft, dem gemeinsamen und auch persönlichen Gebet. „Alles beginnt und endet mit der Beziehung zu Christus. Niemand gibt, was er selbst nicht

ZUM NACHHÖREN UND NACHLESEN

Die Diskussion ist als Videoaufzeichnung unter stift-klosterneuburg.at abrufbar.



hat“, so Galban wörtlich. Der Stiftsdechant warnte in diesem Zusammenhang auch vor Aktionismus. „Wir machen uns selbst nicht besser. Gott macht uns besser. Geben wir Gott Raum in unserem Leben.“

Balance zwischen Klausur und Mission

Galban sprach von der rechten Balance zwischen Klausur und Mission. Bei den Chorherren in Klosterneuburg habe er die für ihn passende Lebensform gefunden. „Ich war vor meinem Eintritt in Klosterneuburg fünf Jahre Weltpriester. Dann bin ich eingetreten und habe nicht mehr zurückgeschaut.“



V.l.n.r.:
Stiftsdechant Clemens Galban Can.Reg.,
Gesundheitsexperte Heinrich Bergmüller,
Propst Anton Höslinger Can. Reg.,
Schwester Nathanaela Gmoser OSB und
Moderatorin Maria Harmer

ohne Sorgen machen. Beide Bilder seien natürlich falsch und würden der Realität nicht entsprechen. „Die Gemeinschaft trägt und fordert zugleich heraus“, brachte es Gmoser auf den Punkt.

Von der notwendigen Balance sprach auch Heinrich Bergmüller. Er erläuterte seine „Bergmüller-Methode“: Genau und gezielt die dem Körper zumutbare äußere Belastung durch Bewegung und Sport auf die innere Beanspruchung des Stoffwechsels und der Organe abzustimmen und somit dem Körper immer exakt das Maß an Bewegung zuzuführen, das für die jeweilige Zielstellung der einzelnen Person richtig ist.

Der Erfolg gebe ihm recht. Bergmüller betreute u. a. zahlreiche österreichische und internationale Skistars, darunter u. a. die Olympiasieger Hermann Maier, Stefan Eberharter, Fritz Strobl, Leonhard Stock oder Patrick Ortlieb. Seine Methode sei freilich für jedermann geeignet, so Bergmüller, der auch sehr persönlich von einer schweren Erkrankung und der Umstellung seines Lebensstils sprach. Viel Kraft gebe ihm auch das tägliche Lesen in der Bibel.

Gemeinschaft trägt und fordert heraus

Für Sr. Gmoser ist Klausur zum einen der räumlich abgegrenzte Bereich eines Klosters, der den Or-

densleuten vorbehalten ist. Zugleich sei Klausur aber auch ein innerlicher Bereich, „ein Raum, der nur Gott und mir gehört“. Sie erlebe die Balance zwischen Klausur und Mission als durchaus spannungsgeladen, räumte Gmoser ein. Zugleich ein zurückgezogenes und aktives Leben zu führen, bleibe eine ständige Herausforderung.

Dabei sei das Leben im Benediktinerinnenkloster nicht mit jenem im Chorherrenstift vergleichbar. „Unser Kloster ist nicht in erster Linie dazu da, dass wir hinausgehen zu den Menschen. Wir geben unser christliches Zeugnis durch unser Dasein, unsere Beständigkeit am Ort. Und hier heißen wir unsere Gäste willkommen“, so Gmoser, die selbst als Berufungscoach tätig ist. „Jeder Mensch hat von Gott eine Berufung. Dieser spüren wir nach.“

Die Ordensfrau sprach zwei Vorurteile über das Klosterleben an. Zum einen die Vorstellung von den „armen Schwestern“, die auf alle weltlichen Freuden verzichten müssten, zum anderen das Bild von Schwestern, die sich im Kloster ein ruhiges und gemütliches Leben

Klöster als „geistliche Zentren“

Im Publikum mit dabei war der Altpropst von Stift Herzogenburg, Maximilian Fürnsinn. Er bekräftigte im Rahmen der Diskussion seine Überzeugung, dass die Klöster und Stifte sich angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklung als „geistliche Zentren“ etablieren müssten.

Die Ausstellung „Wir Schwestern“ beleuchtete die weithin vergessene Geschichte des Klosterneuburger Chorfrauenstiftes, die dort lebenden Frauen sowie ihre Aufgaben, ihren Alltag und ihre Feste.

Zweite Podiumsdiskussion

Die zweite Podiumsdiskussion zur Ausstellung fand am 12. September statt und stand unter dem Motto „Warum Ordensfrau? Warum nicht?“ Hinterfragt wurden dabei die Identitäten als Ordensfrau bzw. Ordensmann, deren Stellenwert in der Gesellschaft oder auch, welches Lebenskonzept hinter einer Entscheidung zum Ordensleben stehen. Davon berichten wir in der kommenden Ausgabe des WIS-Magazins.

TASSILO LORENZ Can. Reg.

MONASTERIUM SEMPER RENOVANDUM

Ein Kloster soll sich stets erneuern.

Das Stift Klosterneuburg ist ein Kloster, das vor über 900 Jahren gegründet wurde und dessen Mitglieder nach einer Ordensregel leben, die gut 1.600 Jahre alt ist. Durch all die neun Jahrhunderte kamen und kommen immer wieder Männer ins Kloster, berufen von Gott, auf der Suche nach Erfüllung im Dasein und angezogen von der Lebensform des hl. Augustinus in ihrer konkreten Klosterneuburger Ausformung. Diese Ankömmlinge werden Novizen genannt und für diese „Neuen“ (lat.: novus = neu), ist der Novizenmeister zuständig. Er begleitet sie in ihrer klösterlichen Formung und in der Ausbildung im Ordensleben.

Bevor ein junger Mann Novize wird, erfolgen einige Besuche im Kloster. Hierbei lebt der Interessierte in der Gemeinschaft mit und nimmt am Gebet- und Arbeitsleben der Mitbrüder teil. Es ist ein erstes gegenseitiges Kennenlernen. Wenn bei ihm der Schritt zum Eintritt gereift ist, erfolgt ein grundlegendes Aufnahmeverfahren (Empfehlungsschreiben, ausführlicher Fragebogen, medizinische und psychologische Untersuchungen etc.) und das Ansuchen um Zulassung zur Einkleidung durch den Novizenmeister beim Kapitelrat. Stimmt dieser zu, wird der



Feierliches Aufnahme ritual der Novizen in der Leopold-Kapelle, vor dem Verduner Altar. V.l.n.r.: Novizenmeister und Klerikerdirektor Tassilo Lorenz Can. Reg., Novize Jona (Leo) Capobianco und Diakon Martin Paral.

Kandidat am 27. August, dem Fest der heiligen Monika, der Mutter unseres Ordensvaters Augustinus, eingekleidet. Dies geschieht vor der ersten Vesper des Augustinusfestes, das am 28. August stattfindet, am Verduner Altar, dabei erhält er auch durch den Herrn Prälaten seinen Ordensnamen.

Der Ordensname steht für den neuen Lebensabschnitt, vergleichbar mit einer Hochzeit, bei der die Braut oder der Bräutigam den Namen des jeweils anderen annimmt. Der Kandidat reicht hierbei eine Dreierliste mit Namen ein, die im Kloster aktuell nicht vorkommen und kann diese auch nach seinem Belieben reihen. Die einzige Aus-

nahme bildet der erste Novize, den ein neugewählter Prälat einkleidet. In diesem Fall erhält dieser den Namen des Prälaten. Im Jahre 2024 bekam demnach der Kandidat Randy Gliebe aus den USA den Namen Anton. Mit der Einkleidung beginnt das Noviziat, das genau 366 Tage dauert und mit der Ablegung der einfachen Gelübde ein Jahr später zu Augustini endet.

Im Noviziat erfolgt die Ausbildung durch den Novizenmeister, anderen Mitbrüdern und weltlichen Fachleuten. So gibt es Novizenstunden zur Spiritualität der Chorherren, der Einführung in das Ordensleben und den Gewohnheiten unseres Stiftes. Hinzu kommen Einheiten über

Haus- und Ordensgeschichte sowie über die Historie Österreichs. Weiterhin erfolgen Rhetorikunterricht und Stimmbildung sowie praktischer Unterricht im Choralgesang. Nicht deutschsprachige Junioren belegen Sprachkurse. Zudem helfen die Novizen in Stiftspfarrn bei der Vorbereitung von Erstkommunion und Firmung mit und machen somit erste Erfahrungen im aktiven Apostolat. Musische, kulturelle und sportliche Aktivitäten gehören ebenfalls in das Curriculum der Novizenausbildung.

Mit der Ablegung der Einfachen Gelübde wird der Novize in unserer Nomenklatura zum Kleriker und untersteht somit dem Klerikerdirektor. In Klosterneuburg ist dieses Amt in der Regel in Personalunion mit dem Novizenmeister. Der Klerikerdirektor ist nun bis zur Priesterweihe für den Chorherrn verantwortlich. In diesem Ausbildungsabschnitt beginnt die akademische Bildung, also ein Studium der katholischen Fachtheologie und Philosophie an einer Universität oder kirchlichen Hochschule. Besitzt der Junior bereits ein abgeschlossenes theologisches Studium, können weitere akademische Grade (Lizentiat, Doktorat) in dieser Zeit erlangt werden. Wenn das Studium erfolgreich beendet ist, legt der junge Chorherr – frühestens nach drei Jahren der Einfachen Profess – seine Ewigen Gelübde ab und bindet sich auf Lebenszeit an unser Haus.

Danach erfolgen die Weihen zum Diakon und zum Priester durch einen Bischof, in der Regel, in der



Fotos: Brix Productions



Oben: Der letzte Schliff der Einkleidung, das Sarokel wird angelegt.
Unten: Die Novizen erhalten ihre Ordensnamen am Beginn der feierlichen Einkleidung.

Stiftskirche in Klosterneuburg. Die kommenden Aufgaben erfolgen nun in unseren pastoralen Arbeitsfeldern, also in den von uns betreuten Pfarren in Österreich, Norwegen und den USA oder im Einsatz in der kategorialen Seelsorge (Krankenhaus, Altenheim, Gefängnis etc.), in der Lehrtätigkeit an Schulen und Hochschulen sowie in der Übernahme von hausinternen Diensten und Ämtern.

Unser Haus und unsere Lebensform sind im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Phänomenen sehr alt, aber dennoch nicht in die Jahre ge-

kommen. Der „Jungbrunnen“ ist Jesus Christus selbst. Er ist der stete Erneuerer der Kirche, er ist der Renovierer unseres Lebens, er ist es, der diese Zeit immer wieder mit der Ewigkeit verbindet und somit das Antlitz der Erde verändert.

Mögen sich viele Menschen auf diese „Renovierungsangebot“ einlassen und ihren Lebensweg mit der langen Existenz unseres Hauses verbinden und somit dafür Sorge tragen, dass auch in weiteren Jahrzehnten das Lob Gottes nicht verstummt und seine Frohe Botschaft in die Welt getragen wird.

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

EIN STREET-ART-KÜNSTLER ENTDECKT DAS STIFT

Der ukrainische Street-Art-Künstler APL 315 hat eine umfangreiche Werkgruppe geschaffen.



Foto: Walter Harzmann

Der Künstler APL 315 vor einem seiner Werke in der Galerie der Moderne des Stiftes Klosterneuburg.

Erstmals veranstaltete das Stift Klosterneuburg im Frühjahr 2024 zusammen mit dem IfK Wien (Institut für Kulturwissenschaft) eine Artist Residency. Aus rund 70 Bewerbungen wählte eine Jury einen jungen ukrainischen Künstler, der aus der Street-Art-Szene kommt und unter dem Pseudonym APL 315 arbeitet.

APL 315 hat während seines viermonatigen Aufenthalts eine umfangreiche Werkgruppe geschaffen, in der er sein schon seit längerem verfolgtes künstlerisches Konzept „Down to the Ground“ mit den Ein-

drücken, die er vor Ort gewinnen konnte, verbunden hat. Besonders interessierte er sich für die Spuren, die vergangene Generationen an einem historischen Ort hinterlassen haben. Diese findet er an Wappen und Zeichen an den Gebäuden, in alten Büchern und Dokumenten sowie im Speziellen im Boden.

Auf der Suche nach Verborgenen

Deswegen war er zunächst einige Wochen lang mit einem Metalldetektor auf den Freiflächen rund um das Stift unterwegs. Aus der großen Menge des Gefundenen (Knöpfe, fragmentierte Gürtelschnallen, Münzen, Nägel u.v.a.) entstanden faszinierende Objektcollagen, die Gegenstände fanden aber auch in seine Zeichnungen Eingang. Auch in der Stiftsbibliothek und dem Archiv war APL 315 in der Zeit seiner Residency ein häufiger Gast. Sein Blick war hier der des Künstlers, nicht der eines Wissenschaftlers. So faszinierte ihn in einer Handschrift des 12. Jahrhunderts nicht die Frontminiatur, sondern die schemenhaften Umrisse der Figuren auf der Rückseite dieses hauchdünnen Pergaments.

Das ukrainische Nationalsymbol Trysub (Dreizack), das eine Metamorphose in Richtung Stiftswappen erfährt.

Die Bilder sind zeichenhaft verknüpft, erinnern oftmals an Piktogramme. Immer wieder fließen Motive aus der ukrainischen Heimat des Künstlers ein, etwa das Nationalsymbol Trysub (Dreizack), das in einer Arbeit eine Metamorphose in Richtung des Stiftswappens erfährt. Ein Blatt hat er explizit seiner Heimatstadt Odessa gewidmet, die derzeit vom Krieg bedroht ist und in die ihm die Rückkehr aktuell nicht möglich ist.

Die Werke von APL 315 sind noch bis Anfang 2025 an verschiedenen Orten im gesamten Stift ausgestellt. Für die Residency 2025 kann man sich ab November beim ifk bewerben. Das Programm wendet sich allerdings explizit an Künstlerinnen und Künstler außerhalb Österreichs.



Foto: APL 315

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

GOTT UND GELD

Eine Ausstellung im Spannungsfeld zwischen spiritueller und materieller Sphäre.

Passend zum Motto des St. Leopold-Friedenspreises „Sogar den Abfall machen sie zu Geld!“ wird sich die Ausstellung des Stiftsmuseums 2025 mit dem Spannungsfeld zwischen der spirituellen und der materiellen Sphäre beschäftigen, verkörpert durch die Symbolbegriffe „Gott und Geld“.

Hielt die mittelalterliche Kunst nur die edelsten Materialien dafür geeignet, das Göttliche zu vergegenwärtigen, so sieht das die moderne Welt ganz anders. Gott offenbart sich im Kleinen, scheinbar Minderwertigen, genauso wie im Größten, Erhabenen.

In den Sammlungen des Stiftes befinden sich einige Werke, die diese Idee anschaulich vor Augen führen. Alfred Virant etwa schuf einen Zyklus von Kreuzbildern, bei dem er das zentrale Symbol des Christentums aus recycelten Materialien geformt hat, die bereits für den Müll ausgemustert waren: ausgediente Bleiwasserrohre, Senftuben oder zerknüllte Papiertaschentücher. Diese wurden vom Künstler aber so veredelt, dass ihre Herkunft in den Bildern nicht mehr erkennbar ist.

Ganz anders verhält sich das mit den Werken von Enrique Fuentes. Als der Abfall, der sich im Laufe von sieben Jahren in seinem Atelier angesammelt hatte, im Zuge einer großen Entrümpelungsaktion entsorgt

werden sollte, erkannte er plötzlich die ästhetischen, ja spirituellen Qualitäten dieser Reste seiner kreativen Arbeit und verwandelte sie in monumentale Andachtsbilder.

Ein weiterer Blickfang wird zweifelsohne die Skulptur „So wie du dich bettest, so schläfst du“ von Urban Grünfelder sein. Sie weist erstaunliche formale Parallelen zum Klosterneuburger Grabchristus von 1498 auf, doch dieser Tote war alles andere als ein Heiland. Er hatte sein Herz dem Geld verschrieben und noch im Tod sind die Hände in einer einfordernden Geste erstarrt. Die mit schwarzen Müllsäcken umhüllte Kiste, auf der er liegt, symbolisiert die Vergänglichkeit. Und Sebastian Schager verpackt seine Kritik an Materialismus und Oberflächlichkeit in Paraphrase auf berühmte Gemälde Alter Meister: Das „Lamm Gottes“ von Francisco de

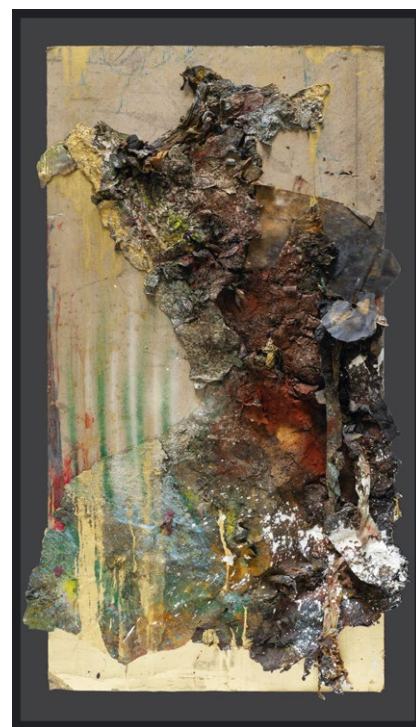
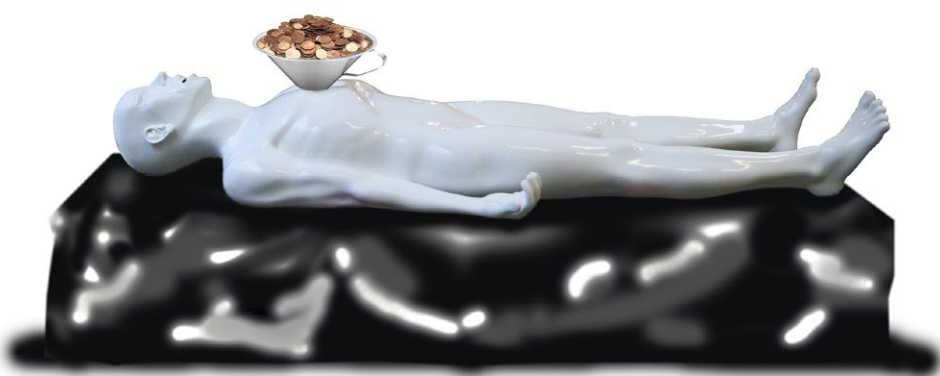


Foto: Jerni Koller

Enrique Fuentes, Jesus stirbt am Kreuz
2022, Mischtechnik und Collage auf Karton

Zurbarán wird so zu einem Werbeplakat im Stile der Diskonter-Ketten umgestaltet und trägt nun den Titel „God for a Budget“. Und aus Tizians „Venusfest“ wird bei Schager eine düstere Vision, des durch Geldgier und Materialismus verlorenen Paradieses.

Urban Grünfelder, So wie du dich bettest, so schläfst du
2009, Keramik lackiert, Plastiktrichter, Euromünzen, Holzkiste, Müllsäcke



REINHARD SCHANDL Can. Reg. UND THADDÄUS PLONER Can. Reg.

DAS HEILIGE JAHR 2025

Das vom Papst ausgerufenen Jubeljahr „Pilger der Hoffnung“ wird auch im Stift gefeiert.

Zu Weihnachten ist es wieder soweit: Unmittelbar vor der Christmette wird Papst Franziskus in Rom das Ordentliche Heilige Jahr 2025 mit dem Motto „Pilger der Hoffnung“ eröffnen. Die Begriffe sind zentrale Themen seines Pontifikats.

Die Kirche ruft alle 25 Jahre ein solches Jubeljahr aus. Die Tradition existiert seit 1300 und geht auf Papst Bonifatius VIII. (1294–1303) zurück. Ursprünglich als Jahrhundertereignis gedacht, wurde es zunächst im Abstand von 50 und dann alle 33 Jahre wiederholt. Der Rhythmus von 25 Jahren besteht seit 1470.

Die zentralen Elemente der Heiligen Jahre sind die Romwallfahrt mit dem Besuch der Hauptkirchen, die Öffnung der sogenannten Heiligen Pforten sowie der Ablass. Das Annus Sanctus sieht einen besonders feierlichen, vollkommenen Ablass vor. Dieser wird unter der Bedingung erteilt, dass nach dem würdigen Empfang des Sakramentes der Buße vom Papst bestimmte römische Kirchen besucht und dort besondere Gebete getätigt werden. Die Beichtväter

haben in einem solchen Jahr spezielle Vollmachten, um von Sünden und Kirchenstrafen loszusprechen.

Augenfälliges Zeichen dieser huldvollen Zeit sind die Heiligen Pforten, die an den Patriarchalbasiliken in Rom vom Papst zu Beginn des Heiligen Jahres geöffnet und durchschritten werden. Es wird sie im



Petersdom, in der Lateranbasilika, in San Paolo fuori le Mura und in Santa Maria Maggiore geben. Eine weitere Heilige Pforte wird der Papst außerdem in einem römischen Gefängnis einrichten.

Es ist der ausdrückliche Wille von Papst Franziskus, dass sich die Menschen 2025 zu den römischen

Gnadenorten aufmachen. Als „Pilger der Hoffnung“ mögen möglichst viele den Heiligen Orten in der Ewigen Stadt entgezehen.

Der Pilgersegen im Stift

In unserer Stiftskirche – ebenso wie in Diözesen der gesamten Welt – werden „Heilige Stätten des Jubiläums 2025“ eingerichtet. Damit die Pilgerschaft einen guten Anfang hat und unter einem gottgeleiteten Vorzeichen steht, stellen wir als Stift eine eigene „Segenspforte“ bereit. Der Durchgang zur Sakraments- und Beichtkapelle in unserer Basilika wird festlich geschmückt und bietet neben ausgedehnten Beichtzeiten und ständiger Anbetung auch einen Pilgersegen auf ([Voranmeldung für Wallfahrtsgruppen bitte unter pilgersegen@stift-klosterneuburg.at](mailto:pilgersegen@stift-klosterneuburg.at)). Zudem wird es Gebetskärtchen mit einem Pilgergebet und Segensurkunden geben.

Glaubenssthema für Jugendliche

Das Heilige Jahr 2025 wird durch ein Kunstprojekt am Stiftsgelände auch optisch repräsentiert werden.

Papst Franziskus öffnet die Heilige Pforte am Petersdom.

Unter dem Motto „Effata! Fenster und Pforten in eine andere Welt“ sollen – in einem Wettbewerb mehrerer Schulen für Kunsthandwerk und Design – vier ausgewählte Blindfenster am Stiftsgebäude, den Heiligen Pforten in Rom entsprechend, künstlerisch „geöffnet“ werden. Jugendliche können sich so mit dem Glaubenthema „Pilger der Hoffnung“ auseinandersetzen. Den Betrachtern der spirituellen Kunstwerke werden Einblicke in eine andere Welt ermöglicht. Das Preisgeld beträgt 2500 Euro pro ausgewählten Entwurf. Die Präsentation der vier Fenster ist für den Beginn der Fastenzeit im Heiligen Jahr angesetzt und wir freuen uns schon jetzt, wenn möglichst viele Pilger, Besucher und Gäste sich von diesen hoffnungsvollen Werken inspirieren lassen und sich von Klosterneuburg aus auf den Weg nach Rom machen.

Ebenso freuen wir uns über Selfies von am Ziel ihrer Wallfahrt Angekommenen, bitte an pilger-segen@stift-klosterneuburg.at, diese werden auf unserer Webseite veröffentlicht.

Adaptierung der Heiligen Pforte für die zu erwartenden Pilger aus allen Ländern der Welt.



WALTER HANZMANN

IM GESPRÄCH

RELIGION GEHÖRT ZUM MENSCHSEIN

Im Gespräch mit dem Augustiner-Chorherren Tassilo Lorenz über seine Berufung.



Foto: Walter Hanzmann

Novizenmeister und Klerikerdirektor Tassilo Dominic Lorenz Can. Reg.

Das Juniorat des Stiftes liegt im Mittelaltertrakt der Anlage, gleich neben dem Haupteingang der Stiftskirche. In diesem Gebäude, es ist aus dem 12. Jahrhundert, sind schon viele Generationen ein- und ausgegangen, jetzt betrete auch ich es. Herr Tassilo empfängt mich mit einem freudigen Servus. Chorherr Tassilo Dominic Lorenz ist Religionslehrer an der Wein- u. Obstbauschule und am Bundesgymnasium in Klosterneuburg, Seelsorger in der Pfarre Weidling, den Rektoraten Weidlingbach und Scheiblingstein und seit November 2023 auch Novizenmeister und Klerikerdirektor des Stiftes Klosterneuburg.

Novizenmeister und Klerikerdirektor ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Sie tragen wesentlich zur Entwicklung des Hauses bei. War diese Ernennung für Sie überraschend?

TASSILO: Ich habe diese Position nicht bewusst angestrebt, daher war ich schon ein wenig überrascht, aber ich habe mich sehr über dieses mir entgegengebrachte Vertrauen gefreut. Natürlich ist mir bewusst,

dass dies eine hohe Verantwortung ist. Das Haus hat aus meiner Sicht zwei Herzkammern, eine davon ist das Juniorat, das sind die Chorherren in Ausbildung. Die zweite bilden die Chorherren, die bereits zum Priester geweiht sind. Beide müssen gut schlagen, damit das Kloster funktioniert.

Sie sind erstmals in dieser Position. Gestalten Sie diese allein?

TASSILO: Der Vorteil einer gut funktionierenden Ordensgemeinschaft ist, dass ich in einer großen Gemeinschaft eingebunden bin. Ich bin zwar der Letztverantwortliche, aber ich muss nicht alleine arbeiten. Wir haben hierfür ein Team zusammengestellt, das mich unterstützt. Ich gehe daher mit Zuversicht und Freude an die Arbeit. Es unterstützen mich mehrere Chorherren, aber auch weltliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wenn Sie als Religionslehrer mit Ihren Schülerinnen und Schülern über den Stiftsplatz gehen, merkt man, dass es Ihnen sichtbar Freude macht, den Kindern etwas zu vermitteln.

TASSILO: Es sind theoretische Inhalte, die es zu unterrichten gilt, dazu gehören die Bibel, die Kenntnis über die eigene Kirche, aber auch über andere Religionen sowie Fragen der Ethik. Grundsätzlich ist mein Anliegen zu vermitteln, dass es etwas Natürliches ist zu glauben, religiös zu sein. Dass es nicht komisch oder peinlich ist. Religion gehört zum Menschen und es soll Freude bereiten, an Gott zu glauben. Dass Religion dazu da ist, mit Herausforderungen fertig zu werden und Sorgen zu bewältigen. Und dass man sich freut, wenn man gemeinsam die Vollzüge des Glaubens feiert.

Was war Ihre Berufung? Was war der Impuls, diesen Schritt zu gehen, um dann zu sagen: Das ist mein Weg.

TASSILO: Ich war in einer Klosterschule in Bayern bei den Benediktinern. Ich bin normal katholisch sozialisiert

worden, hatte gute Patres als Lehrer und Seelsorger, die das auch authentisch gelebt und mich schon früh fasziniert haben. Das hat das Interesse für das Ordensleben in mir erweckt. Dies ist bis heute nicht verschwunden. Diese Sehnsucht, so zu leben; diese sehr eigene Lebensform, die fast ein Jahrtausend an diesem Ort gelebt wird, war für mich sehr anziehend. Mit 26 Jahren habe ich mich dafür entschieden. Schlussendlich muss man es einfach wagen, denn nur in der Theorie oder als Gast kann man es nicht herausfinden.

Was steckt dahinter? Ist es die Suche nach dem Sinn des Lebens?

TASSILO: Es geht schon um einen selbst. Wo will Gott dich hinhaben, wo ist dein Platz auf dieser Welt, in dieser Kirche. Wo kannst du mit deinen Veranlagungen, deinen Talenten sinnstiftend für dich und andere wirken. Und diesen Ort sehe ich für mich in diesem Stift. Es ist schwer messbar, was Berufung ist. Aber es gibt Indikatoren. Zum Beispiel Freude am religiösen Leben, Erfüllung in der Feier der Liturgie, Erfahrung von Gnade und innerer Ausgeglichenheit und der Sehnsucht nach Mitleben in der klösterlichen Gemeinschaft. All das können Zeichen sein, dass dies der Ort ist, wo Gott dich sehen möchte.

Als ich vor 14 Jahren eingetreten bin, tat ich dies, um Pfarrer zu werden, um draußen bei den Menschen zu wirken. Nun war ich nie draußen, ich habe nie in der Pfarre gewohnt, sondern immer im Stift und wurde Religionslehrer. Es kommt dann eh

immer anders. Jetzt die Ernennung zum Novizenmeister und Klerikerdirektor sowie als Kaplan – der Mensch denkt, doch Gott lenkt.

Wie ist es, mit so vielen unterschiedlichen Menschen in einer großen Ordensfamilie zu leben?

TASSILO: Wir sind eine herausfordernde Gemeinschaft, mit sehr starken, vielseitigen und sehr intelligenten Persönlichkeiten. Hinzu kommen noch die unterschiedlichen Nationalitäten meiner Mitbrüder, die ich sehr spannend und bereichernd finde. Auch die aktuellen Novizen sind nicht deutschsprachig, sondern kommen aus dem Ausland zu uns. All dies macht mein Leben sehr vielseitig und auf keinen Fall monoton. Für mich ist es eine Bereicherung.

Ihre vielseitigen Aufgaben klingen nicht nur nach einem erfüllten Alltag, sondern vor allem nach einer ausgefüllten Woche. Wo nehmen Sie die Kraft und Energie dafür her?

TASSILO: Es ist das Gebet und der Empfang der Sakramente, das einen verändert. Ich gehe aus jeder gottesdienstlichen Feier gestärkt heraus – das ist eine große Gnadenquelle. Außerdem mache ich gerne Sport, vor allem Bergsteigen. Dabei mag ich das Ganzheitliche, man muss körperlich fit sein, die Bergtour geistig vorbereiten und letztendlich den Weg auch finden. Und die Natur wirkt für mich seelisch sehr wohlthuend. Das ist ein Ausgleich, den ich zwei- bis dreimal im Monat versu-

che zu machen. Aber ich pflege auch einen Freundschaftskreis außerhalb meiner Mitbrüdergemeinschaft. Da bin ich nicht der Religionsprofessor, Novizenmeister oder Kaplan, sondern einfach nur Mensch – diese außerstiftliche Vertrauensbasis ist mir wichtig.

Sie kommen aus Deutschland, gibt es für Sie einen kulturellen bzw. religiösen Unterschied zu Klosterneuburg und Niederösterreich?

TASSILO: Nein, ich komme aus dem schönen Weinort Iphofen und bin „im Schatten der Weingärten“ aufgewachsen. Diese Stadt liegt im nördlichen Teil Bayerns, dem Frankenland, da gibt es kulturelle und mentale Schnittmengen. Auch kirchlich sind wir uns da sehr nahe.

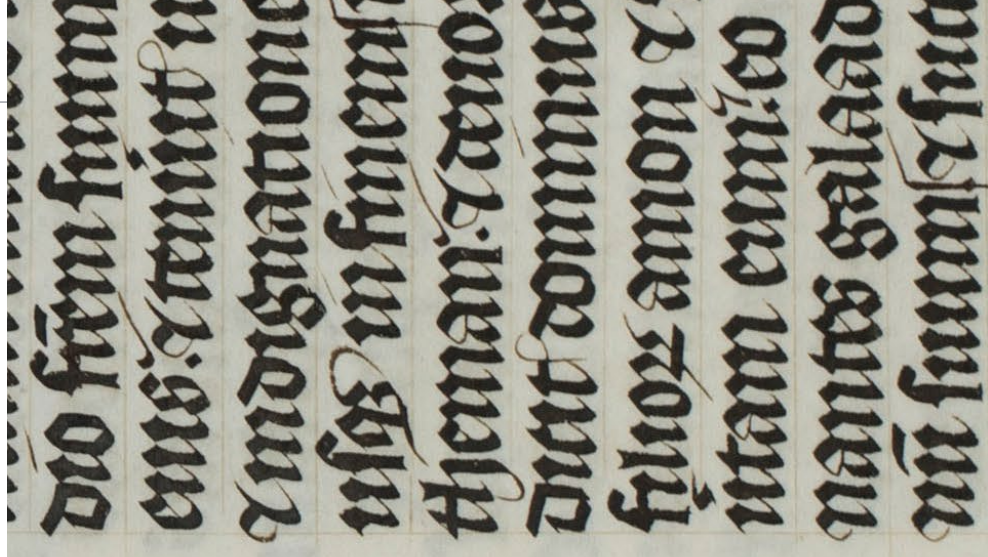
Wie leben Sie die Augustinus-Regel?

TASSILO: Das Spannende an der vom heiligen Augustinus verfassten Regel ist, dass sie, im Vergleich zur Benediktiner-Regel, weniger detailreich und recht offen formuliert ist. Und das entspricht eher meinem Naturell. Unser Haus bietet ein breites Betätigungsfeld. Ich zum Beispiel bin nicht nur an zwei Schulen tätig, sondern auch im Kapitelrat und in einem Ausschuss, in dem es um Kultur und Wissenschaft geht. Zudem bin ich Novizenmeister und Klerikerdirektor sowie als Kaplan tätig. Diese Vielseitigkeit und die Möglichkeit, das große Ganze mitzugestalten, ist natürlich eine Herausforderung, aber es erfüllt mich voll und ganz.

PERSPEKTIVENWECHSEL

SOGAR DEN ABFALL MACHEN WIR ZU GELD!

„Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.“ (Am 8,4-6)



Ein Zitat aus dem alttestamentlichen Prophetenbuch Amos ist das Thema des „St. Leopold-Friedenspreises für humanitäres Engagement in der Kunst“, den das Stift Klosterneuburg für 2025 ausgeschrieben hat.

Wer war der Prophet Amos? Amos war ein Bauer mit eigener Rinder- und Maulbeerfeigenzucht. Er stammte aus Tekoa, südlich von Betlehem. „Aber der HERR hat mich hinter meiner Herde weggenommen und zu mir gesagt: Geh und prophezeie meinem Volk Israel!“ (Am 7,15) Amos ging nach 760 vor Christus ins Nordreich Israel, wo er in der Hauptstadt Samaria und am Reichsheligtum in Bet-El wirkte. Es war die Zeit Königs Jerobeam II., eine politisch und wirtschaftlich florierende Phase der Geschichte. Aber es war „nicht alles Gold, was glänzte“. Der ökonomische Aufschwung ging mit

gravierenden Missständen einher: In den Städten etablierten sich reiche Kaufleute, eine arme bäuerliche Bevölkerung blieb am Land zurück. „Ausbeutung, Entrechtung, Bestechung und Verschuldung waren die Folgen. Auch die Rechtspflege scheint korrupt gewesen zu sein. Durch Verschuldung und Zinswuchererei wurden aus ehemals freien Bauern Tagelöhner und Schuldklaven – die Geldwirtschaft mit ihren schlimmen Begleiterscheinungen hielt ihren Einzug. Ein weiterer Missstand war, dass sich neben dem Grundbesitz der freien Israeliten Staatsdomänen mit Lohnabhängigen entwickelt hatten ... Die ursprüngliche kleinbäuerliche Wirtschaftsförderung wurde von einem wachsenden Großgrundbesitz und einer Latifundienwirtschaft überlagert, die sich auch noch mit königlicher Unterstützung ausbreitete.“¹

Amos trat nun vehement gegen all diese Missstände auf. Er unterstützte die Armen und Unterdrückten und drohte eine Katastrophe an: „Denn so sagt Amos: Jerobeam stirbt durch das Schwert und Israel muss in die Verbannung ziehen, fort von seinem Boden.“ (Am 7,11) Amos wurde daraufhin des Landes verwiesen.

Amos' Traum einer gerechten, menschenfreundlichen Gesellschaft

Was motivierte Amos, als Prophet Unangenehmes zu predigen, den Finger in die Wunde zu legen und Widerstand in Kauf zu nehmen, ja den Landesverweis zu riskieren? Es ist nicht die Versuchung, „denen da oben“ „auf die Zehen steigen“ zu können, es geht nicht bloß darum, ein paar Skandale aufzudecken. Für Amos ist sein Engagement eine Sa-

che des Glaubens an Gott; sein Programm ist ein politisches, aber vor allem ein theologisches: „In Amos kämpft der Gott Israels für sein Volk ... und für seinen Traum von einer gerechten und menschenfreundlichen Gesellschaft, als deren sozialer Parameter die Lebensumstände der Kleinbauern und der Armen zu gelten haben.“² „Die Wahrheit des biblischen Gottes entscheidet sich an der Wahrheit des gesellschaftlichen Zusammenlebens.“³

Wir dürfen alle gespannt sein auf die Antworten, die die Kunst auf die Frage der Wahrheit Gottes in der Wahrheit des gesellschaftlichen Zusammenlebens gibt. – Wie lebt mein Glaube an Gott in den gesellschaftlichen Gegebenheiten, in denen ich lebe, an denen ich mich erfreue und an denen ich mich reibe, mit denen ich arbeite und die ich zu verändern versuche?

¹ Sebastian Bock, Kleine Geschichte des Volkes Israel. Von den Anfängen bis in die Zeit des Neuen Testaments, Freiburg im Breisgau 21991, 105

² Erich Zenger + und Christoph Dohmen, Der Prophet Amos, in: Die Bibel. Einheitsübersetzung. Kommentierte Studienausgabe. Stuttgarter Altes Testament Band 2, hrsg. von Christoph Dohmen, Stuttgart 22018, 2102

³ Zenger und Dohmen, 2101



EVA IGELSBÖCK

DIE HERAUSFORDERUNG GIBT HOFFNUNG

Weinlese 2024 im Weingut des Stiftes Klosterneuburg

Die Weinlese im Weingut Stift Klosterneuburg war 2024 von außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen geprägt. Ein milder Winter und ein heißer Sommer führten zu einem sehr frühen Lesebeginn – bereits in der dritten Augustwoche. Diese extremen Witterungsbedingungen forderten alle Winzer heraus, besonders bei der Reifung der Trauben, die stark schwankte.

Der trockene Sommer begünstigte die schnelle Entwicklung der Trauben, während die feuchte Frühjahrszeit das Risiko von Pilzbefall erhöhte. Es bedurfte einer präzisen und flexiblen Planung, um die Trauben zum optimalen Zeitpunkt zu lesen, um eine gute Balance zwischen

Säure und Zucker zu gewährleisten. Trotz dieser Herausforderungen verspricht der Jahrgang eine hohe Qualität, auch wenn die Erntemengen regional geringer ausfallen könnten.

Lichtblicke und Hoffnung

Erschwerend kam der verheerende Hagelschlag am 17. August 2024 hinzu, der über den Wiener Nussberg und das Kahlenbergerdorf zog und erhebliche Schäden in den Weinbergen des Weinguts Stift Klosterneuburg verursachte. Dennoch gibt es Lichtblicke, die Hoffnung machen. Während die Natur die Winzer immer wieder auf die Probe stellt, zeigt das Produktionsteam im Keller eine bemerkenswerte Resilienz und Entschlossenheit. Trotz der großen Verluste durch den Hagelbruch setzte das Team alles daran, großartige Weine zu vinifizieren.

Unmittelbar nach dem Unwetter traf sich das Team, um die Schäden zu begutachten und die weitere Vorgehensweise zu planen. In der Kellerei herrscht seither eine besondere Atmosphäre – geprägt von Zuversicht und Motivation. Anstatt sich von den schwierigen Bedingungen entmutigen zu lassen, arbeitete die Mannschaft konzentriert und mit Leidenschaft daran, den bestmöglichen Wein aus den verbliebenen Trauben zu erzeugen. Die Freude an der Weinproduktion ist ungebrochen.

Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt im Weingut sind stärker denn je. Jeder Mitarbeiter bringt vollen Einsatz ein, um innovative Lösungen zu finden und das Potenzial der Ernte optimal zu nutzen. Trotz der widrigen Umstände wird mit Hingabe daran gearbeitet, hervorragende Weine zu produzieren.

Letztlich beweist die Weinlese 2024 einmal mehr, wie sehr der Weinbau auf die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Winzer angewiesen ist. In einem Jahr, das von extremer Hitze und zerstörerischen Unwettern geprägt war, zeigt das Team des Weinguts Stift Klosterneuburg, dass selbst in herausfordernden

Fotos: Victor Liska



Eine Leidenschaft, die man schmeckt

Kellermeister Peter Philipp fasst die Situation treffend zusammen: „In jedem Sturm liegt die Chance auf einen neuen Anfang. Wir lassen uns nicht unterkriegen – gemeinsam schaffen wir das Beste aus dieser Situation und freuen uns auf die Qualität unserer Weine!“ Diese Haltung spiegelt die Stärke und den Teamgeist wider, die das Weingut Stift Klosterneuburg in diesen schwierigen Zeiten auszeichnen.

Zeiten großartige Weine entstehen können. Der Zusammenhalt und die Leidenschaft für den Wein machen das Weingut zuversichtlich, dass die Qualität der Weine auch in diesem außergewöhnlichen Jahr überzeugen wird.

So zeigt sich: Auch nach einem schweren Hagelsturm kann die Sonne wieder scheinen – und mit ihr die Freude an der Weinproduktion, die im Weingut Stift Klosterneuburg auch 2024 ungebrochen bleibt.



PETER PHILIPP

ZIERFANDLER UND ROTGIPFLER

Unsere traditionsreichen Schätze
aus der Thermenregion.

Die autochthonen Rebsorten Zierfandler und Rotgipfler haben eine lange Geschichte. Beide Sorten sind eng mit der Weinbautradition der Thermenregion verbunden und haben früher auch international große Bedeutung gehabt. Noch bis Mitte der 1970er Jahre war der „Gumpoldskirchner“ – eine Cuvée aus Zierfandler & Rotgipfler, oft ergänzt durch weitere Sorten – im In- und Ausland ein Begriff.

Der Zierfandler, auch als „Spätrot“ bekannt, fand bereits im 18. Jahrhundert Erwähnung. Der berühmte Naturforscher Johann Wolfgang von Goethe berichtete, dass diese Rebsorte zu Beginn des 19. Jahrhunderts in die Thermenregion gelangte. Doch schon 1777 nannte sie Helbling als Rebsorte, die im Wiener Raum angebaut wurde. Mit ihren komplexen Aromen von Steinobst und exotischen Früchten und ihrer eleganten Säure ist der Zierfandler heute wie damals ein unverzichtbarer Bestandteil des Weins aus Gumpoldskirchen.

Der Rotgipfler, der seinen Namen den rötlichen Blattspitzen verdankt, wurde ebenfalls von Goethe sowie vom Weinhistoriker Burger genau beschrieben. 1819 erwähnte Conrad den Rotgipfler unter dem Namen „Raifler“ als wichtige Rebsorte für den Ruster Weinbau. Diese Sorte zeichnet sich durch ihre kräftige Fruchtigkeit und mineralische Tiefe aus. Besonders in Kombination mit dem Zierfandler entstehen elegante, vielschichtige Weine.

Das Weingut Stift Klosterneuburg bewirtschaftet in Gumpoldskirchen und Umgebung rund vier Hektar Zierfandler und Rotgipfler. Unsere besten Lagen Wiege und Hofpoint bieten ideale Bedingungen für diese traditionsreichen Rebsorten, dank kalkhaltiger Braunerde und der optimalen Ausrichtung der Weingärten.

Mit Leidenschaft und Hingabe pflegen wir diese einzigartigen Rebsorten weiter, um die traditionsreiche Geschichte von Zierfandler und Rotgipfler auch in die Zukunft zu tragen.



UNSERE EMPFEHLUNG

Peter Philipp, Kellermeister

Zierfandler-Rotgipfler 2023

Leuchtendes Gelbgrün. In der Nase zarte Tropenfrucht. Am Gaumen ein Hauch von Papaya, zartes Karamell, ausgewogen, bereits gut antrinkbar. Gutes Reifepotenzial. Ideal zu asiatischen Gerichten, Gratins und Hartkäsesorten.

Ried Hofpoint Rotgipfler

Grosse Reserve 2022

Die Grosse Reserve überzeugt mit opulentem, facettenreichem Duft, beeindruckender Fruchttiefe und langem mineralischen Abgang. Bestens geeignet zu gegrilltem und gebratenem Fleisch, Meeresfrüchten und Fisch.

Ried Stiftsbreite St. Laurent

Reserve 2021 (AWC Trophy Sieger)

Die St. Laurent Reserve wirkt bereits im Glas durch ihr kräftiges Rubingranat mit schimmernden violetten Reflexen. In der Nase elegante Weichselfrucht und feine Bourbonvanille. Am Gaumen saftig und rund. Feines Waldbeerenkonfit im Nachhall, zart nach dunkler Schokolade im Abgang.



WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

DIE TRÜGERISCHE SCHÖNHEIT DES VERGÄNGLICHEN

Harald Woschitz zeigt in der Stiftsvinothek seine Bildserie „A Last Glow on the Edge of Being“.

Der erste Eindruck zählt, der letzte Eindruck bleibt“. Auf den ersten Blick zeigen die Fotos der 15-teiligen Serie «A Last Glow on the Edge of Being» strahlende Blütenschönheit. Erst bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass der Künstler die Pfingstrosen in verschiedenen Stadien des Verblühens zeigt.

Es sind sterbende Schönheiten, die man hier zu sehen bekommt. Doch dieses Sterben vollzieht sich in überwältigender Üppigkeit und Intensität. Keine Rede ist da vom langsamen Auslaufen und Kraftlos-Werden, wie es bei uns Menschen mit der Periode vor dem Tod gerne assoziiert wird. Anders als bei der beliebten Gartenblume ist unsere Altersperiode weder schön noch produktiv und im schlechtesten Fall auch einigermaßen würdelos.

Bildgedichte hinter dem Sichtbaren

Und unwillkürlich stellt man sich Fragen wie *Was ist? Was war? Was bleibt? Was kommt?* In kurzer, allzu kurzer Zeit wird die ganze Pracht hier zerfallen sein und nur die Erinnerung an die schönen Tage wird bleiben.



Harald Woschitz, Last Glow 8/15

»A LAST GLOW ON THE EDGE OF BEING«

Harald Woschitz

24.10.2024–6.1.2025

Vinothek Stift Klosterneuburg

Montag–Freitag 10–18 Uhr

Samstag 10–17 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen

Harald Woschitz (geb. 1965) lebt und arbeitet in Wien und Porto. Er beschäftigt sich seit 1985 mit Fotografie. In seinen meist mehrteiligen konzeptuellen Arbeiten, die auch als Lichtmalerei oder Bildgedichte gelesen werden können, begibt er sich auf die Suche nach dem, was hinter dem Sichtbaren steht.

Nicht die glänzenden Oberflächen bekommen hier ihre Bühne, sondern vielmehr die unscheinbaren, oft unbeachteten *Rückseiten* unseres Lebens. Diese öffnen zugleich ein Fenster in die Vergangenheit, indem sie uns mehr über die Welt zeigen aus der wir kommen, als die, in die wir gehen.

SABINE MIESGANG

FINDE LEOPOLD

EIN HEILIGER AM WIENER GRABEN

Wir kennen den Wiener Graben vor allem als luxuriöse Einkaufsgegend, die zum Schlendern und Flanieren einlädt. Er bietet aber auch einen Einblick in unsere Geschichte.

Die barocke, der heiligen Dreifaltigkeit gewidmete Pestsäule, die Kaiser Leopold I. 1679 als Dank für die überstandene Epidemie gestiftet hat, zieht sofort die Blicke der Besucherinnen und Besucher der Bundeshauptstadt auf sich. 21 Meter ragt das Kunstwerk in die Höhe, das unter der künstlerischen Leitung Paul Strudels entstand und in den 1690er Jahren schließlich festlich eingeweiht wurde – natürlich in Anwesenheit des Kaisers, der kaiserlichen Familie und des Hofstaats!

Wer die Pestsäule aufmerksam betrachtet, kann das Bildprogramm entschlüsseln. Es zeigt Leopold I. als frommen Herrscher, der demütig kniend und baren Hauptes Gott um Gnade für seine Untertanen bittet. Ganz oben bekrönt eine Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit die Säule – Gottvater, Jesus und der Heilige Geist.

1680 gab Leopold I. aber noch weitere Kunstwerke für die Ausstattung des Grabens in Auftrag. Zwei Brunnen, die den Schutzpatronen seiner Länder (und gleichzeitig auch den Namenspatronen des Kaisers selbst und seines Sohnes) gewidmet sind: dem hl. Josef und dem hl. Leopold. Die beiden Heiligen bekrönen jeweils einen Brunnen und flankieren so die Pestsäule – Josef im Westen und Leopold im Osten. Neben der monumentalen Pestsäule haben es die beiden vergleichsweise schlichten Brunnen allerdings schwer, beachtet zu werden. Viele Menschen gehen täglich daran vorbei, ohne sie wahrzunehmen.

Mit langem Bart, Fahne und Erzherzogshut ist der heilige Leopold allerdings sofort zu erkennen, auch wenn es sich bei der Statue nicht mehr um das barocke Original handelt (Abb. 1). Denn 1804 wurden die Brunnenfiguren durch Bleifiguren von Johann Martin Fischer ersetzt. Wo die ursprünglichen Figuren heute sind, ist nicht



Fotos: Walter Hanzmann

Der heilige Leopold als Brunnenfigur am Wiener Graben. Er beugt sich zu einem Jungen hinab, der einen Plan der Klosterneuburger Stiftskirche in Händen hält.

bekannt. Auf den Reliefs der Sockel sind weitere Szenen zu entdecken, die aus dem Leben des heiliggesprochenen Stiftsgründers erzählen: einerseits die sog. Schleierlegende, also die Auffindung des vom Winde verwehten Schleiers der Markgräfin Agnes, und andererseits die Grundsteinlegung des Stiftes Klosterneuburg.

So kann man bei einem Spaziergang durch die Wiener Innenstadt auch ein Stück Klosterneuburger Geschichte erleben!

ANDREAS REDTENBACHER Can. Reg.

EIN ORT DES (NACH-) DENKENS ...

Ein Ort, von dem oft bewegende Impulse
in die Welt und Kirche ausgingen.

Beim ersten Blick und bei einem allerersten Besuch regt das Stift Klosterneuburg nicht nur zum Staunen an, sondern kann buchstäblich Nachdenklichkeit in uns auslösen: Was bedeuten Geschichte, Kunst und Kultur, soziales Engagement, christlicher Glaube und seine Weitergabe für das Leben der Menschen der Gegenwart?

Das sind Fragen, auf die die Augustiner-Chorherren, die von diesem Haus aus in die Welt und in die Gesellschaft hineinwirken, eine Antwort geben müssen – nicht nur in den über 900 Jahren, seit sie da sind, sondern gerade auch heute in unserer „postmodernen“ Zeitepoche mit ihrer für viele verwirrenden und verunsichernden Gegenwart.

„Nachdenklichkeit“, Suche nach Antworten auf die großen Fragen der Menschen, gehört daher wesentlich zu den Aufgaben des Stiftes und seiner Chorherren. „Nachdenken“ soll auch vor der menschlichen Vernunft zu verantwortbaren Gewissheiten führen, die überzeugen können. Sie braucht daher eine solide Suche mit wissenschaftlicher Klarheit und innerer tiefer Kraft.

Es verwundert nicht, dass das Stift Klosterneuburg immer auch ein Ort der Wissenschaft war, von dem in die Welt und in die Kirche oft bewegende Impulse ausgingen. Ein Höhepunkt in dieser Hinsicht war das liturgiewissenschaftliche und liturgiepastorale Wirken unseres Augustiner-Chorherrn Pius Parsch (1884–1954), der mit seiner „Volksliturgischen Bewegung“ buchstäblich die Weltkirche prägte.

Sein Werk wird im Stift für die Gegenwart fruchtbar gemacht, im „Pius-Parsch-Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie“, das dem Verstehen, dem Nachdenken und der fruchtbaren Gestalt des Gottesdienstes der Kirche dient. Die jüngsten Buchveröffentlichungen aus der Werkstatt des Instituts listen wir nachstehend auf und empfehlen Ihnen diese Lektüren: Alle drei sind im Echter-Verlag erschienen und in jeder gut sortierten Buchhandlung leicht erhältlich.

Johannes Kittler
DIE WÜRDE DES MENSCHEN FEIERN
Taufe, Firmung, Eucharistie.
Mit einem Geleitwort von
Paul M. Zulehner
Würzburg 2023



Andreas Redtenbacher
LITURGIE – AUTHENTISCH UND BEWEGT.
Beiträge zu Entwicklung und Verstehen
des Gottesdienstes der Kirche.
Mit einem Geleitwort von Erzbischof
Dr. Franz Lackner, Würzburg 2024



PROTOKOLLE ZUR LITURGIE
Veröffentlichungen der Liturgiewissenschaftlichen
Gesellschaft, Band 11
Würzburg 2024



CHRISTOPHER ERBEN

HÄUSER AUS BRETTERN UND BLECHEN

Die Not und die Armut in einigen Ländern Südosteuropas sind besonders groß – vor allem unter Kindern und Jugendlichen. Das Stift Klosterneuburg unterstützt daher seit Jahren mit seinem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ die Concordia Sozialprojekte. Sie sind für viele dort ein Segen.

Ein Hahn kräht. Am Wegesrand türmen sich Berge von Abfall. Auf einer Anhöhe stehen notdürftig zusammengezimmerter Holz- und Wellblechhütten. In der Roma-Siedlung nahe der Ortschaft Belyanovets in Bulgarien scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Rund 100 Menschen leben hier – die meisten ohne Fließwasser und Strom. Penka ist eine von ihnen, die soeben aus einem der Häuser freudestrahlend kommt und die Besucher:innen in ihrer Muttersprache begrüßt. „Wir sind für jede Unterstützung sehr dankbar“, sagt die 30-Jährige, Mutter von insgesamt sechs Kindern.

Raus aus dem Alltag

„Missionare sind wir keine“, sagt Pater Markus Inama (SJ) und geht auf Penka zu. Er ist Vorstandsmitglied der Concordia Sozialprojekte, einer Organisation, die im Jahr 1991 von Pater Georg Sporschill ins Leben gerufen wurde. „Wir wollen Familien, Kindern und Jugendlichen nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Rumänien, Moldawien und im Kosovo helfen und ihnen eine lebenswerte Zukunft geben.“ Concordia ermöglicht in Belyanovets zum Beispiel,



Pater Markus Inama SJ, Concordia-Vorstandsmitglied (links) und Propst Anton Höslinger Can. Reg. möchten den Kindern eine Zukunft geben und freuen sich, dass die Spenden bei den Betroffenen ankommen.

dass Penkas Kinder die Schule in Etropole besuchen können. Da diese zu Fuß nicht erreichbar ist, werden sie jeden Morgen vom Bus der Organisation abgeholt und zur Schule gebracht. Danach werden sie von dort wieder abgeholt und erhalten im Sozialzentrum eine warme Mahlzeit. Oft werden sie in dessen Räumlichkeiten in Lerngruppen zusätzlich unterrichtet, um gemeinsam zu lernen und Aufgaben zu machen, was Lockmittel seien, wie Pater Markus erklärt. „Wir engagieren Lehrer:innen“, erklärt Pater Inama, „die die Kinder unterstützen und ihnen auch Basiswissen vermitteln, welches sie im Alltag brauchen.“ Auch Mütter mit Babys und Kleinkindern werden von uns im Sozialzentrum sowohl medizinisch als auch psy-

chologisch betreut. Denn am Land gebe es für sie keine Angebote, so dass viele zwischen „die Stühle fallen“, wie der Jesuit betont.

Am Rande der Gesellschaft

Armut und Hoffnungslosigkeit sind nicht nur am Land, sondern auch in der Großstadt Sofia zu sehen. In der über 1,2 Mio. Einwohner zählenden Stadt leben über 80.000 Menschen in den so genannten Mahalas. So werden die Armensiedlungen in den Vororten bezeichnet, wo vor allem Roma leben. Gesprochen wird von ihnen entweder Bulgarisch, Romanes oder Türkisch. Besonders tragisch ist, dass die Roma auch am Rande der bulgarischen Gesellschaft leben und es ihnen da-

her kaum möglich ist, aus ihrer Situation auszubrechen, weil sie von der Mehrheitsgesellschaft nicht akzeptiert werden. Auch Touristinnen und Touristen machen um die Siedlungen gerne einen weiten Bogen.

Viele Tropfen, eine Hoffnung

Über 2.000 Menschen können durch fünf Tages- und Krisenzentren von Concordia betreut werden, was zwar im Verhältnis nicht viel sei, aber mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, wie es von Concordia heißt. Die Unterstützung der Kinder und der Familien zeigt bereits Früchte: Ein Großteil der Kinder sind erfolgreich und steigen in die Folgeklassen in der Schule auf. „Mit einem Schulabschluss können Kinder und Jugendliche aus dem System ausbrechen, einen Beruf erlernen und ihre Familien wiederum unterstützen“, sagt dazu Anton Höslinger, Propst des Stiftes Klosterneuburg. Damit erhöhen sie ihren Status. „Dass unsere Spenden hier ankommen

und helfen, freut mich sehr.“ Diese Gelder sind mehr denn je notwendig, um Familien laufend und weiterhin professionell zu betreuen. So soll etwa das frühere Gemeindeamt des Nachbarorts demnächst für ein neues Zentrum adaptiert werden.

Generation mit Zukunft

Mit „Osinovyavane“, was auf Deutsch „Auf Wiedersehen“ heißt, verabschiedet sich Markus Inama, der auch Bulgarisch spricht, wieder von Penka. Ja, bewegt haben er und

seine Mitarbeiter:innen in den vergangenen Jahren vieles, worauf er sehr stolz sei. Mehrere Sozialzentren und Werkstätten wurden aus dem Boden gestampft, ein Fußballclub für Kinder und Jugendliche in Sofia gegründet, der sich über immer mehr Zulauf freut. Für den gebürtigen Vorarlberger Inama ist das Engagement ebenso eine Berufung, der er folgt. „Aber es gibt noch jede Menge zu tun“, gibt der Ordensmann abschließend zu. „Ja, um noch mehr Kindern ein Zuhause und vor allem eine Zukunft in die Hand zu geben.“

Rund 100 Menschen wohnen in der Siedlung bei Belyanovets. Die meisten Häuser bestehen lediglich aus Brettern und Blechen.



Fotos: Christopher Erben

EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende – jeder Euro zählt.

Erste Bank:

IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000, BIC: GIBAAATWWXXX

Raiffeisenlandesbank NÖ:

IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148, BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.



CHRISTINA HIPTMAYR

TATÜ TATA, DIE FEUERWEHR IST DA!

In das Leben und Arbeiten im Stift und sein kulturelles Erbe geben eine ganze Reihe von Kurzfilmen Einblick. Ein Ort. Tausend Geschichten.

Augustiner-Chorherr Pius R. Feiler ist nicht nur bei der Betriebsfeuerwehr des Stiftes Klosterneuburg, er ist auch Stadtfeuerwehrkurat von Klosterneuburg.



Ein Ort. Tausend Geschichten.

Es war im vergangenen Frühjahr, als die Florianijünger ihren letzten großen Einsatz hatten. In der Tiefgarage des Stiftes war ein Brand ausgebrochen. Die Betriebsfeuerwehr des Stiftes war binnen kürzester Zeit vor Ort. Der Einsatz ging glimpflich aus, es gab keine Verletzten, ein Übergreifen der Flammen auf das Stiftsgebäude konnte verhindert werden.

Einmal mehr hat sich gezeigt, wie wichtig diese bereits 1890 gegründete Institution im Gefüge des Stiftes ist. Welche vielfältigen Aufgaben das ehrenamtliche Team um Bezirksfeuerwehrkurat Pius Feiler Can.Reg. und Kommandant Stefan Viktorin-Pomper abseits des

Löschens von Bränden sonst noch wahrnimmt, darüber gibt nun ein neues Online-Video Einblick.

Es ist der jüngste einer ganzen Reihe von Kurzfilmen, die einen Blick hinter die Kulissen des Stiftes erlauben. Warum heißen Chorherren eigentlich Chorherren? Was ist eine Pietá oder wie interpretiert zeitgenössische Kunst die Auferstehung Jesu? Und wo befindet sich der Verduner Altar? In Verdun, oder doch nicht? Das Stift Klosterneuburg ist ein Ort mit tausend Geschichten.

Augustiner-Chorherren sowie der Bibliothekar, Kustos, Archivar, Weingutsleiter und andere Mitarbeiter erzählen eine Geschichte von tausenden und geben dadurch

einen einzigartigen Einblick in das Stift Klosterneuburg.

„Es gibt nur wenige Orte, die so vielseitige Geschichten aus über neun Jahrhunderten beherbergen wie unser Stift“, so Anton Höslinger, Augustiner-Chorherr des Stiftes Klosterneuburg. „Die eine oder andere unbekannte Tatsache wartet darauf, entdeckt zu werden.“

www.stift-klosterneuburg.at/geschichten

Ein Ort.
Tausend Geschichten.



GEORG PLANK

DIE ZEIT IST REIF!

Erneuerung und Vitalisierung – denn die Frohe Botschaft ist aktueller denn je.

Lokale Kirchengemeinden sind von massiven Veränderungen betroffen. Rückgänge bei wichtigen Kennzahlen sowie Glaubensverdunstung und Frustration bei vielen Engagierten sind oft Folgen, die eine Abwärtsspirale auslösen können. Dafür gibt es gesellschaftliche wie kirchliche Gründe. Viele Engagierte reiben sich auf zwischen einem ständigen „Zuviel“ an Arbeit und einem kontinuierlichen „Weniger“ an Zuspruch und Relevanz. Diese Phänomene betreffen fast alle Kirchen in der westlichen Welt.

Beispiele gegen den Trend

Doch es gibt inspirierende Beispiele von Gemeinden auf der ganzen Welt, die gegen den Trend wieder wachsen. Von diesen können wir lernen, wie Wachstum im biblischen Sinne gelingt: Neues Leben entsteht. Die Menschen lernen neu zu sehen, sie werden aus Zwängen und Ängsten befreit. Die ganze Gemeinde folgt Jesus nach, viele Getaufte finden zu ihrem persönlichen Glauben und engagieren sich in der Pfarre und im Dienst am Nächsten.

Das LIVT-Programm begleitet Pfarren, die wirklich wollen, auf dem Weg zu neuem Wachstum. Dabei fußt unser Programm auf den vielfältigen Erfahrungen lebendiger Ge-



Foto: Raphael Nast

Georg Plank
Gründer von Pastoralinnovation
www.pastoralinnovation.org

Kontakt
Stiftspfarr Klosterneuburg
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
+43 2243 411-112
pfarrkanzlei@diestiftspfarr.at

meinden und unserer Expertise in Veränderungsprozessen. Wir unterstützen Gemeinden bei der kontextuellen Umsetzung.

Schwerpunkt unserer Leistungen: Befähigung aller Akteure zur Vitalisierung ihrer Gemeinden durch eine systematische Erneuerung der Pastoral, der vorherrschenden Kultur und der pastoralen Angebote mit dem Ziel einer neuen, zeitgemäßen und wirkungsvollen missionarischen Ausrichtung.

ELEMENTE DES DREIJÄHRIGEN

LIVT-PROGRAMMS:

1. Werkstätten vor Ort
2. Online-Seminare zu allen relevanten Themen
3. Coaching des LIVT-Leitungsteams
4. Zusätzliches Coaching von Teams oder Führungskräften bei einzelnen Maßnahmen

LIVT Gemeinde vitalisieren

WAS BEDEUTET „LIVT“?

LIVT ist ein Kunstwort, das wir für unsere „Vitalisierungsprogramme“ geschaffen haben. Es steht für:

LEBEN: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Vitale Gemeinden bringen gute Früchte für alle Menschen.

INSPIRIEREN: Gemeinden öffnen sich dem Heiligen Geist, der die Herzen entzündet und alles neu macht. So werden ihm auf vielfältige Weise Landeplätze bereitet – in Kirche und Gesellschaft.

VITALISIEREN: Blühende und wachsende Gemeinden an anderen Orten laden zum Lernen ein. Gemeinsame Prinzipien werden fruchtbar für alle.

TRANSFORMIEREN: Geführt vom Heiligen Geist verbindet Gemeindevitalisierung die Entwicklung der einzelnen Gläubigen mit der Erneuerung der gesamten Kirche und dem Dienst an allen gesellschaftlichen Orten.

Sie sind neugierig geworden?

Dann bringen Sie sich ein – mit Ihren Ideen, Überlegungen und Talenten. Denn das LIVT-Programm ist ein offener und kreativer Innovationsprozess. Es richtet sich an alle bereits jetzt Engagierten als auch an Menschen, denen lebendige und lebensnahe Gemeinden wichtig sind. Damit die Frohe Botschaft konkrete Früchte bringt!

CLEMENS T. GALBAN Can. Reg.

DAS CHORGE BET

Eine Gebetsform, die auf die Tempelgottesdienste in Jerusalem zurückgeht.

Die Menschen, die mit unserem Haus in Berührung kommen, fragen nicht selten nach dem Tagesablauf der Augustiner-Chorherren. Die Beschreibung, die folgt, umfasst natürlich die Zeiten des Chorgebetes, das Essen und die pastoralen Tätigkeiten, die wir Chorherren täglich unternehmen. Essen und Arbeit sind allen bekannt, und „Gebet“ ist an sich nicht fremd, aber „Chorgebet“ bleibt bei vielen eine offene Frage. Manche glauben, es ist einfach eine andere Form einer hl. Messe, aber

das Gebetsleben eines Chorherrn besteht nicht nur aus Messen feiern, sondern auch aus dieser anderen liturgischen Gebetsform, als auch aus persönlichen Gebeten.

Das Chorgebet gehört zu den wichtigsten Tätigkeiten der Augustiner-Chorherren, besonders da unser Orden ein Orden von Klerikern ist. Kleriker sind von „Natur“ aus im Dienst der Kirche. Durch ihre Weihe sind Kleriker offizielle und öffentliche Vertreter der Kirche. In dieser Rolle verrichten wir das Chorgebet,

ein Gebet, das hauptsächlich aus Psalmen, Hymnen und Lobliedern besteht.

Die Kirche als Braut Christi

Bei unserer Gründung durch den hl. Leopold war es seine Erwartung, dass wir diesen Lobgesang an diesem Ort und in dieser Kirche verrichten. Er ist eine uralte Gebetsform, die sogar auf die Tempelgottesdienste in Jerusalem zurückgeht. Die Psalmodie des Alten Testaments steht dabei im Mittel-

Die Gemeinschaft der Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg beim gemeinsamen Chorgebet in ihrer Stiftsbasilika.



punkt, die Form unseres Gebetes erinnert an einen Dialog, so „antwortet“ eine Seite des Chorgestühls wechselweise der anderen Seite, so dass dann alle das Lob Gottes singen. Was im feierlichen Chorgebet zum Ausdruck kommt, ist die Kirche als Braut Christi, die ihrem Bräutigam Liebeslieder singt, denn das Lob Gottes gehört zum Wesen der Kirche und ist keine Nebensache.

Geschichte und Struktur

Was die Struktur dieser liturgischen Gebetsform anbelangt, ist der Einfluss der monastischen Bewegung nicht zu übersehen, denn der heilige Benedikt von Nursia spielt hier eine große Rolle. Seine Regel für Mönche hat die verschiedenen „Offizien“ festgelegt. Nichtsdestotrotz gehört das Chorgebet seit jeher der ganzen Kirche und nicht nur den Mönchen. Das Chorgebet war immer auf verschiedene Tageszeiten aufgeteilt, um den ganzen Tag zu „heiligen“. Im Mittelalter (und auch später) hat das Chorgebet nicht nur eine zentrale Stelle, sondern es nahm viele Stun-

den der Chorherren in Anspruch. Zusammen mit der täglichen Kapitemesse und mit vielen anderen liturgischen Verpflichtungen füllte es fast den ganzen Tag. Damals standen die Herren um Mitternacht auf, um die Vigil in der Kirche zu beten/singen; danach sind sie wieder ins Bett gegangen. Das „Offizium“ war ganz auf Latein, und die Herren haben die Psalmen und Hymnen größtenteils auswendig beten müssen.

Im heutigen Stift Klosterneuburg beten wir um 5:55 Uhr die sog. Lesehore und Laudes; zu Mittag gibt es die Sext (aus dem Lateinischen für „sechste Stunde“) und um 18:30 Uhr gibt es die Vesper zusammen mit der Komplet, das letzte Offizium des Tages. Das Chorgebet wird nur am Sonntagabend und an Festtagen auf Latein gebetet/gesungen, sonst auf Deutsch. Auch wenn das Chorgebet heute kürzer ist, spielt es nicht eine weniger wichtige Rolle wie früher. Es bleibt nach wie vor unser Hauptanliegen als Chorherren – Kleriker im Dienst der Kirche.

Das Brevier

Das Buch, worin alle Psalmen, Hymnen und Gebete für das Chorgebet stehen, heißt das Brevier. Es ist interessant zu bemerken, dass alle Kleriker (Priester und Diakone) zum täglichen Gebet des Breviers verpflichtet sind, es ist ein Versprechen, das alle schon bei der Diakonenweihe ablegen. Das Gebet des Breviers – auch wenn das in einem geschlossenen Raum, bzw. Zimmer stattfindet – gilt immer als ein öffentlicher Akt der Kirche, und die Kirche hat nie in der Geschichte ein „privates“ Chorgebet/Breviergebet sanktioniert. Also das, was viele Kleriker allein im Pfarrhof beten, das ist auch öffentlich und wird im Namen der gesamten, universalen Kirche verrichtet.

Umso größer ist unsere Verpflichtung als Chorherren, dieses Gebet feierlich und gemeinsam zu feiern. So treten wir mehrmals täglich für die ganze Kirche und besonders für die uns anvertrauten Seelen und Gemeinden mit Fürbittegebeten ein.

Foto: Walter Hanemann



Weiterhin
Gefühle
einschalten?



WALTER HANZMANN

AUGUSTINER-CHORHERR KONRAD NIEL VERSTORBEN

Augustiner-Chorherr und Senior des Kapitels des Stiftes Klosterneuburg, Konrad Niel, ehemaliger Pfarrer von Langenzersdorf, verstarb am 10. Oktober 2024 im 97. Lebensjahr.



Fotos: NIK/Trat

Konrad Anton Niel Can. Reg.
(1928–2024)

Konrad Anton Niel Can. Reg. wurde am 24. März 1928 in Wien geboren, legte 1948 die Matura ab und wurde am 27. August 1948 im Stift Klosterneuburg eingekleidet. Am 28. August 1952 legte er die Ewige Profess ab und wurde am 23. Mai 1954, vom Erzbischof-Koadjutor Franz Jachym, zum Priester geweiht.

Konrads priesterliches Wirken stand ganz in den Diensten der Pfarrseelsorge: Von 1954 bis 1956 war er Kaplan in Heiligenstadt (Wien XIX.), von 1956 bis 1958 Kaplan in Maria Hietzing (Wien XIII.), 1958 bis 1967 Kaplan in St. Leopold – Donauefeld (Wien XXI.) und 1967 bis 1974 Kaplan der Stiftspfarre Klosterneuburg. 1974 wurde er zum Pfarrer von Langenzersdorf ernannt, ein Amt, das er bis zu seiner Pensionierung 1999 in großer Treue ausfüllte.

Ins Stift zurückgekehrt lebte Konrad zwar zurückgezogen, nahm aber regen und sehr wachen Anteil am Leben der Gemeinschaft und an gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen unseres Landes und pflegte engen Kontakt zu Verwandten und Freunden. Im vergangenen Jahr konnte die Kommunität des Stiftes mit ihm seinen 95. Geburtstag und heuer sein 70-jähriges Priesterjubiläum feiern, wobei er alle Glück- und Segenswünsche in echter Dankbarkeit entgegennahm.

Das Stift Klosterneuburg und seine Pfarren verlieren in Konrad einen treuen und aufmerksamen Mitbruder, der die Geschehnisse des Stiftes und der Kirche, der menschlichen Gesellschaft und der Opern- und Kulturlandschaft interessiert und mitfühlend, gleichzeitig sorgend und kritisch in seinem Herzen trug. Requiem und Beisetzung in der Chorherrengruft des Stiftes Klosterneuburg erfolgten am 24.10.2024. Wir bitten um das Gebet für den verstorbenen Mitbruder.

WALTER HANZMANN

DREI NOVIZEN AUFGENOMMEN

Bei der ersten Vesper zum Hochfest des heiligen Augustinus wurden drei Novizen in das Stift Klosterneuburg aufgenommen.

Am 27. August, bei der ersten Vesper zum Hochfest, wurden drei Novizen in das Stift Klosterneuburg aufgenommen. An diesem Tag erhalten sie ihren Ordensnamen, der jedoch nicht der gleiche eines aktuellen Mitbruders sein darf, jedoch gibt es eine besondere Ausnahme: der erste Novize unter einem neuen Propst erhält den Ordensnamen des Propstes. In diesem Fall: Anton.

Propst Anton Höslinger führte in seiner Predigt zum Hochfest des Ordensvaters Augustinus aus, dass die Aufnahme dreier Novizen ein Zeichen der Hoffnung ist und die Gemeinschaft stärkt, eine Gemeinschaft, die sich immer wieder auf die Regel des heiligen Augustinus besinnen muss.

ANTON – Randy Mathew Gliebe

Randy Mathew Gliebe, geb. am 24.01.1990. Er arbeitete 12 Jahre lang als Bartender in der Restaurantbranche. Im Jahr 2019 erhielt er einen Abschluss in Musiktherapie vom Molloy College in Rockville Centre, New York. Als Student spielte er Klavier und Trompete im Sinfonieorchester des Colleges und sang im Chor. Er erhielt den Ordensnamen Anton.

Ryan Appel, geb. am 26.01.1994 auf Long Island, New York. Er schloss an der Penn State University sein Studium der Politikwissenschaften mit einem Diplom ab, diente danach acht Jahre lang als Logistikoffizier in die US-Armee, wo er den Rang eines Hauptmanns erreichte. Während dieser Zeit war er Gemeindeglied von St. Rochus in Glen Cove, NY und engagierte sich aktiv in der von den Chorherren des Stiftes Klosterneuburg betreuten Pfarre. Er erhielt den Ordensnamen Nathanael.

Leo Capobianco, geb. am 23.12.1994 in Glen Cove, NY. Er schloss 2017 sein Studium der Philosophie und des kreativen Schreibens an der Wake Forest University ab. Er arbeitete in der Geschäftsentwicklung für verschiedene Unternehmen, zuletzt für ein Personalvermittlungsunternehmen, das Geschäfte mit medizinischen Geräten machte, und unterrichtete Theologie an der St Mary's College Preparatory High School in Manhasset, NY. Er erhielt den Ordensnamen Jona.



Fotos: Walter Hanzmann

V.l.n.r.: Jona Capobianco, Nathanael Appel, Stiftsdechant Clemens Galban, Propst Anton Höslinger, Novizenmeister und Klerikerdirektor Tassilo Lorenz und Anton Gliebe.

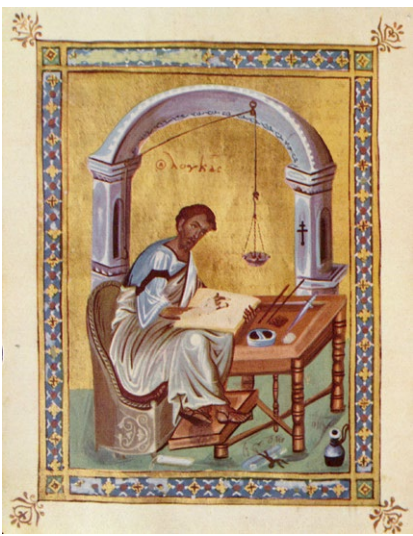
NATHANAEL – Ryan Appel

JONA – Leo Capobianco

REINHARD SCHANDL Can. Reg.

AUS DER WERKSTATT EINES EVANGELISTEN

Ab dem ersten Adventsonntag 2024 werden an den Sonntagen während der Feier der Heiligen Messe die Evangelien aus dem Lukasevangelium gelesen.



Der Evangelist Lukas lesend
(Byzantinische Malerei aus dem 10 Jhd., Britisches Museum)

Lukas ist der einzige Evangelist, der seinem Werk ein Vorwort (*Lk 1,1-4*) voranstellt. In diesen Zeilen ist wertvolle Information enthalten. Lukas steht nach eigener Beschreibung am Beginn der dritten Generation des Christentums. Nach den Überlieferungen der Augenzeugen und Diener des Wortes und nach den vielen, die einen Bericht abgefasst haben, kommt nun Lukas und verfasst eine Schrift.

Seine Schrift unterscheidet sich jedoch von den Überlieferungen und von den Berichten, da Lukas allem von Anfang an mit Sorgfalt nachgegangen ist und es der Reihe nach

aufgeschrieben hat. Hier ist jedes Wort wichtig. Er ist allem mit Akribie nachgegangen, und er hat es der Reihe nach niedergeschrieben. Da gibt es nach Ansicht des Lukas keine Möglichkeiten von Unterschlagungen, keine Möglichkeiten der Manipulation, keine Schlupflöcher für esoterisches Geheimwissen, keine Lücken oder Halbherzigkeiten. Das alles ist Lukas sehr wichtig, denn nur unter diesen Voraussetzungen kann er seine Leser von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, die ihnen als Glaubensgut überliefert wurde.

Die Heilsgeschichte ereignet sich auf's Neue

Die Situation der Kirche hat sich verändert. Seit den Ereignissen um Jesus von Nazareth ist bereits geraume Zeit vergangen. Die Kirche nimmt zahlenmäßig Ausmaße an, von denen niemand zu träumen wagte. Leute von entlegensten Ländern kommen hinzu. Der Glaube an Jesus Christus droht zu einer Ideologie zu verkommen, die mit dem konkreten Leben der Menschen sehr wenig zu tun hat. In dieser Situation betont Lukas immer wieder den Stellenwert und die Heilsbedeutung

der Gegenwart. Die Zeit der Kirche ist für Lukas das Heute Gottes, und hier sind Gottes Wort und seine Verheißung gegenwärtig.

Wenn wir die Heilige Schrift lesen und ernst nehmen, ereignet sich Heilsgeschichte aufs Neue: hier und heute. Die Ereignisse und die Geschichten, die von Jesus von Nazareth erzählen, können wir auf uns anwenden: „Heute ist euch der Retter geboren“ (*Lk 2,11*), „Heute ist dieses Schriftwort vor euren Ohren erfüllt worden“ (*Lk 4,21*), „Heute haben wir etwas Unglaubliches gesehen“ (*Lk 5,26*), „Ich treibe Dämonen aus und heile Kranke, heute und morgen“ (*Lk 13,32*), „Heute muss ich in deinem Hause bleiben“ (*Lk 19,5*), „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren“ (*Lk 19,9*), „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ (*Lk 23,43*).

Das Evangelium des Lukas möchte uns Christen ermutigen, Gottes Gegenwart im 3. Jahrtausend bewusst zu entdecken. Heute geht Gottes Verheißung an uns in Erfüllung. Heute ist Jesus Christus am Wirken. Heute erfüllt sich all das Verheißene. Mag alles um uns herum noch so heillos wirken, Gott wirkt auch heute, in unserer Zeit, Heil – dies ist Frohe Botschaft, Evangelium!

KIRCHE

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

HEILIGE MESSE

Sonn- und Feiertag: 9, 11 und 18 Uhr
Montag bis Freitag: 6:30 und 8 Uhr
(ausgenommen jeden ersten
Freitag im Monat)
Samstag: 6:30 und 18 Uhr

STUNDENGEBET

Sonn- und Feiertag: Lesehore und
Laudes: 7:30 Uhr, Vesper: 17:30 Uhr;
Montag bis Samstag: Sext: 12 Uhr

ANBETUNG

täglich, während der Öffnungszeiten
der Stiftskirche (Anbetungskapelle)

BEICHTE

Samstag, 17–17:45 Uhr

ROSENKRANZ

Mittwoch, 8:30 Uhr

EUCHARISTISCHE ANBETUNG AM HERZ-JESU-FREITAG

Freitag, 6. Dezember 2024,
3. Jänner, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai,
6. Juni 2025; 15–18 Uhr; 18 Uhr: Heilige Messe
Beichte ab 17 Uhr

RORATE

Mittwoch, 4., 11. und 18. Dezember 2024;
6 Uhr, Stiftskirche

KREUZWEGANDACHT

Freitag, 7., 14., 21., und 28. März
und 4. und 11. April 2025; 17:30 Uhr
18. April 2025: 14:30 Uhr

MAIANDACHT

Freitag, 2., 9., 16., 23. u. 30. Mai 2025; 17:30 Uhr

PFARRKANZLEI

Sekretariat

Judith Rill, Christian Kozich, Benjamin
Eichinger, Tobias Treitner, Joey Cemore

Öffnungszeiten

Montag, 9–12 Uhr
Donnerstag, 9–12 und 17–19 Uhr
Juli und August: Donnerstag, 9–12 Uhr

Kontakt

T: +43 2243 411-112
pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at
diestiftspfarre.at

CHRISTKÖNIGSSONNTAG

Sonntag, 24. November 2024

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Hochamt
18 Uhr Heilige Messe

ADVENT

Samstag, 30. November 2024

18 Uhr Segnung der Adventkränze
19:30 Uhr Caecilienkonzert

WEIHNACHTEN

Dienstag, 24. Dezember 2024

HEILIGER ABEND

15:30 Uhr Familienmesse
17 Uhr Heilige Messe
23:15 Uhr Vigil

Mittwoch, 25. Dezember 2024

CHRISTTAG

0 Uhr Christmette
9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontificalamt
17 Uhr Pontificalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Donnerstag, 26. Dezember 2024

STEFANITAG

9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe

Dienstag, 31. Dezember 2024

18 Uhr Jahresschlussmesse

Montag, 6. Jänner 2025

ERSCHEINUNG DES HERRN

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontificalamt
17 Uhr Pontificalvesper
18 Uhr Sternsingermesse

Sonntag, 2. Februar 2025

DARSTELLUNG DES HERRN

9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe

FASTENZEIT

Mittwoch, 5. März 2025

ASCHERMITTWOCH

8 Uhr Heilige Messe, Aschenkreuz
18 Uhr Pontificalmesse, Aschenkreuz

Sonntag, 13. April 2025

PALMSONNTAG

9 Uhr Palmsegnung, Prozession,
Pontificalmesse
18 Uhr Heilige Messe

Donnerstag, 17. April 2025

GRÜNDONNERSTAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
19 Uhr Messe vom Letzten Abendmahl

Freitag, 18. April 2025

KARFREITAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
14:30 Uhr Kreuzwegandacht
19 Uhr Karfreitagsliturgie

Samstag, 19. April 2025

KARSAMSTAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
ab 9 Uhr Ostergrab

OSTERN

Samstag, 19. April 2025

20 Uhr Feier der Osternacht

Sonntag, 20. April 2025

OSTERSONNTAG

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontificalamt
17 Uhr Pontificalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 21. April 2025

9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe

CHRISTI HIMMELFAHRT

Donnerstag, 29. Mai 2025

9 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Firmung
17:15 Uhr Pontificalvesper
18 Uhr Heilige Messe

PFINGSTEN

Samstag, 7. Juni 2025

15 Uhr Erste Pontificalvesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 8. Juni 2025

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontificalmesse
17 Uhr Zweite Pontificalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 9. Juni 2025

9 und 11 Uhr Heilige Messe

FRONLEICHNAM

Donnerstag, 19. Juni 2025

9 Uhr Pontificalmesse mit Prozession
St. Martin u. Stiftspfarre feiern gemeinsam
17:15 Uhr Pontificalvesper
18 Uhr Heilige Messe



STIFT
KLOSTER
NEUBURG



EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER

Der vom Stift Klosterneuburg gegründete Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstützt die *CONCORDIA Sozialprojekte* in Rumänien, Bulgarien und in der Republik Moldau.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwahrloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die *CONCORDIA Sozialprojekte*. Heute erhalten Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen dank der erfolgreichen Sozialprojekte eine lebenswerte Zukunft in ihrem eigenen Land. Helfen auch Sie mit, und unterstützen Sie mit einer Spende dieses wichtige Projekt der gelebten Nächstenliebe. Jeder Euro hilft.

**Hoffnung kennt
keine Grenzen.**

Spendenkonten *Ein Zuhause für Straßenkinder*:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000 BIC: GIBAAATWWXXX
Raiffeisen LB NÖ: IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148 BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, wenn Sie im Verwendungszweck am Zahlschein oder beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum angeben. Unsere Registrierungsnummer: SV 1477

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43 2243 411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
stift-klosterneuburg.at



ÖFFNUNGSZEITEN
Sommersaison:
1.5.–15.11. täglich 9–18 Uhr
Wintersaison:
16.11.–30.4. täglich 10–16 Uhr

24., 25., 26. und 31. Dezember,
1. und 2. Jänner geschlossen

Wir danken unseren Partnern und Sponsoren

Partner des Stiftes

